



SORGLOS WOHNEN IM ZENTRUM
Gesamtkonzept
„Marktplatz der Generationen“
für die Stadt Bärnau (OPf.)



Stand: Januar 2014

Konzepterstellung:

IPOS Institut für Personalberatung
Organisationsentwicklung
und Supervision in der EKHN



ÖAR
Regionalberatung GmbH

Kaiserstraße 2
61169 Friedberg
Tel: 06031-16 29 70
ipos@ekhn-net.de
www.ipos-ekhn.de

Bayernstraße 11
93128 Regenstauf
Tel: 09402-94 82 80
info@landimpuls.de
www.landimpuls.de

Fichtegasse 2/17
A - 1010 Wien
Tel: +43(0)1 512 15 95
wien@oear.at
www.oear.at

INHALT

EINFÜHRUNG/ VORWORT	4
1. AUSGANGSSITUATION	6
1.1. EINWOHNER, FLÄCHE, LAGE.....	6
1.2. DEMOGRAPHISCHE ENTWICKLUNG.....	6
1.3. SOZIALE VERÄNDERUNGEN.....	7
1.4. ÜBERSICHT INFRASTRUKTUR.....	7
1.5. SENIORENPOLITISCHE ASPEKTE.....	8
2. PROZESSZIELE UND PROZESSVERLAUF	9
2.1. ZIELE.....	9
2.2. PROZESSVERLAUF.....	9
3. RESSOURCEN, DEFIZITE, BEDARF JE HANDLUNGSFELD	12
3.1. HF WOHNEN.....	12
3.2. HF DIENSTLEISTUNGEN UND MOBILITÄT.....	12
3.3. HF GESELLSCHAFTLICHE TEILHABE UND BÜRGERSCHAFTLICHES ENGAGEMENT.....	13
3.4. HF MARKT.....	14
3.5. HF GESUNDHEIT UND PFLEGE.....	15
4. MAßNAHMENKONZEPT FÜR DIE HANDLUNGSFELDER	16
4.1. PRIORITÄT 1: WOHNEN.....	16
4.2. PRIORITÄT 2: DIENSTLEISTUNGEN UND MOBILITÄT.....	18
4.3. PRIORITÄT 3: ENGAGEMENT UND TEILHABE.....	19
4.4. PRIORITÄT 4: MARKT.....	20
4.5. PRIORITÄT 5: GESUNDHEIT UND PFLEGE.....	21
5. PROJEKTSTATUS UND ERGEBNISSE 2013	22
6. MONITORING	23
7. FAZIT UND AUSBLICK	26

EINFÜHRUNG/ VORWORT

Ältere Menschen, egal ob sie in der Stadt oder auf dem Land wohnen, möchten so lange wie möglich in ihren eigenen vier Wänden oder zumindest in der vertrauten Umgebung leben und alt werden. Um dafür gute ganzheitliche Lösungen zu finden und umzusetzen wurde der „Marktplatz der Generationen“ vom Bayerischen Staatministerium für Arbeit und Soziales, Familie und Integration etabliert. Der Marktplatz fokussiert klein(st)e ländliche Gemeinden bis 3000 Einwohner, um erfolgreiche und nachhaltige Ansätze zu finden, die sich in Quantität und Qualität von denen größerer Einheiten unterscheiden.

Unterschiede in Lösungsansätzen ergeben sich nicht nur aufgrund der Größe, Lage, Topographie und Einwohnerzahl bzw. –dichte in den ländlichen Gemeinden, sondern beispielsweise auch aufgrund der sehr unterschiedlichen Wirtschaftskraft einzelner Kommunen. Oft ist die Haushaltslage der Kommunen angespannt, so dass diese allein keine großen innovativen Projekte umsetzen können. Viele der kleinen Kommunen fallen zudem durch das Raster (Größe und Lage) von Investoren, so dass selbst beim Vorhandensein von z.B. Grundstücken, Konzepten, leerstehenden Gebäuden oder auch von bürgerschaftlich Engagierten Projekte nur schwer realisiert werden können. Zum anderen verhindern Skepsis, Identitätsängste und Konkurrenzdenken bisweilen eine Konzentration auf Inhalte und damit die zielgerichtete Entwicklung altersgerechter Dienstleistungen und Wohnformen auf dem Land. Dieser Hintergrund macht teilweise auch kleinere Vorhaben, wie z.B. die Bündelung ehrenamtlichen Engagements, zu einer echten Herausforderung.

Ziel des Marktplatzes ist es, individuelle und passende Lösungen mit den Kommunen zu erarbeiten und umzusetzen, damit die Lebensbedingungen in den einzelnen Gemeinden so gestaltet sind, dass sie älteren Bürgerinnen und Bürgern ein alt werden in vertrauter Umgebung ermöglichen. Darüber hinaus sollen Muster wirksamer Lösungen identifiziert und systematisiert werden, um am Ende des „Marktplatzes der Generationen“ Schlüsse für wirksame ganzheitliche Lösungen in klein(st)en Gemeinden und Verwaltungsgemeinschaften ziehen zu können. Jegliche Bemühungen lohnen also im Hinblick auf die Vorreiterrolle der am 4-jährigen Beratungsprozess beteiligten Gemeinden für andere Kommunen vor dem Hintergrund des demographischen Wandels.

Dieser demographische Wandel ist in kleinen ländlichen Gemeinden gekennzeichnet durch den doppelten Trend aus Bevölkerungsrückgang und verändernder Altersstruktur: Die Jüngeren werden deutlich weniger, die Älteren (relativ) mehr und älter. Dies bedingt veränderte Wünsche, Ansprüche und Notwendigkeiten bezüglich des Wohnens, der

Wohnumgebung, der Infrastruktur und angebotenen Dienstleistungen. Ein kurzes Beispiel dazu mit Blick auf die in den nächsten Jahrzehnten stark wachsende Gruppe der Hochbetagten: Bei dieser Gruppe nimmt der Unterstützungsbedarf zumeist deutlich zu bei gleichzeitiger Abnahme der Mobilität. Diese Verquickung von Umständen kann bei nachlassender „Vor-Ort-Infrastruktur“ bei gleichzeitiger Ausdünnung des ÖPNV-Angebots sehr schnell zu massiven Problemen in Bezug auf die Erreichbarkeit von Einrichtungen, Veranstaltungen, usw. führen, wenn familiäre Unterstützungssysteme fehlen. Letzteres wird sich in Zukunft jedoch verstärken, worauf Faktoren wie die zunehmende Zahl der Einpersonenhaushalte oder veränderte Lebensstile hinweisen.

Das hat zur Folge, dass zukünftig noch stärker die Ressourcen kleiner ländlichen Kommunen gefordert sind, mit denen sich genau diese kleinen Kommunen den veränderten Rahmenbedingungen stellen können: Es ist großes Eigenengagement in den Kommunen mit durchhaltefähigen (nebenamtlichen!) Bürgermeisterinnen und Bürgermeistern vorhanden, die seit Jahren mit geringem Budget größtmögliche Wirkungen erzielen. Es ist eine große Bereitschaft für bürgerschaftliches Engagement in der Bevölkerung vorhanden, deren Energie auch in die senioren- und generationengerechte (Um-)Gestaltung der örtlichen wie sozialen Infrastruktur fließen kann. Und es sind in vielen Gemeinden bereits weitere relevante Akteure vorhanden, die diesen „neuen Geist“ finanziell, ideell oder auch materiell mitzutragen bereit sind, um die dörfliche Gemeinschaft und Identität zu erhalten, zu stärken und weiterzuentwickeln.

Damit unter Berücksichtigung lokaler Gegebenheiten und Ressourcen systematische, zukunftsfähige altersgerechte Anpassungen möglich werden, gibt es diverse Faktoren, die es in den Blick zu nehmen gilt, um der Realität und Komplexität in den Gemeinden gerecht zu werden. Gleichzeitig muss genau diese Komplexität reduziert werden (dürfen), damit sie nicht zu Überforderung führt und das Ringen um gute Ansätze zum Erliegen bringt. Deshalb beschränkt sich der „Marktplatz der Generationen“ zusammengefasst auf folgende Themenbereiche:

- Markt
- Dienstleistungen und Mobilität
- Gesundheit und Pflege
- Gesellschaftliche Teilhabe bzw. bürgerschaftliches Engagement
- Wohnen

Am Ende sollen die Lebensbedingungen so gestaltet worden sein, dass sie den Bedürfnissen der älteren Bürgerinnen und Bürger entsprechen, die dort wohnen bleiben wollen.

1. AUSGANGSSITUATION

1.1. EINWOHNER, FLÄCHE, LAGE



Abbildung 1: Lage der Stadt Bärnau im Landkreis Tirschenreuth

Die Stadt Bärnau (3246 Einwohner, 35 amtlich benannte Ortsteile) mit einer Fläche von knapp 75 km² liegt im hügeligen Oberpfälzer Wald. Die Einwohnerdichte von nur 44 Einwohnern je km² ist sehr gering. Zudem verteilen sich die Bewohner auf die vielen Ortsteile: Im Hauptort Bärnau wohnen nur ca. 45 % der Bürgerinnen und Bürger. Obwohl Bärnau Stadtrechte

besitzt, ist es eine eindeutig ländlich strukturierte Kommune. Die Entwicklung Bärnau's wurde entscheidend von seiner Grenzlage im Landkreis Tirschenreuth, v.a. aber durch die Jahrzehntelange Grenzlage zu Tschechien beeinflusst. Die früher bedeutende Knopfindustrie konnte mit der modernen industriellen Fertigung unserer Zeit nicht mehr mithalten und ist heute nur noch in Fragmenten im Knopfmuseum zu bewundern.

1.2. DEMOGRAPHISCHE ENTWICKLUNG

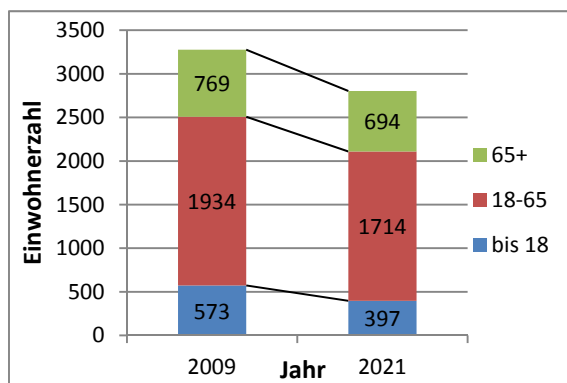


Abbildung 2: Bevölkerungsentwicklung Bärnau

Das statistische Landesamt prognostiziert der Stadt Bärnau bis zum Jahr 2021 einen Bevölkerungsrückgang im Vergleich zu 2009 um -14,4 %. Gleichzeitig wird ein Anstieg des Altersdurchschnitts von 44,6 auf 47,3 Jahre vorhergesagt.

Bärnau wird voraussichtlich einen Bevölkerungsrückgang in allen Altersgruppen haben, bei der jungen Generation unter 18 Jahren um -31 %, bei der Altersgruppe der 18 bis 65-Jährigen um -11 % und bei den über 65-Jährigen um -10 %. Bereits in den letzten zehn Jahren ist die Einwohnerzahl in Bärnau um bereits ca. -9 % zurückgegangen. Die Kennzahlen weisen in ihrer Gesamtheit darauf hin, dass der demografische Wandel in der Stadt Bärnau bereits deutlich spürbar ist. Eine Optimierung der Infrastruktur für die wachsende Gruppe älterer

Menschen und die Arbeit an der Attraktivität der Stadt für nachfolgende Generationen sind deshalb notwendige Zukunftsinvestitionen.

1.3. SOZIALE VERÄNDERUNGEN

Für altersgerechte Strukturen vor Ort müssen neben demographischen Faktoren auch die sozialen Veränderungen Berücksichtigung finden. Gewandelte familiäre Strukturen, die sich beispielsweise in einer Zunahme der Einpersonenhaushalte widerspiegeln, die Pluralisierung von Lebensformen oder auch die Individualisierung der Lebensstile haben entscheidenden Einfluss auf gegenwärtige und zukünftige Bedarfe wie auch Angebote an Dienstleistungen und Wohnformen.

Das insbesondere in den ländlichen Gemeinden vorgebrachte Argument, dass zumindest die familiären und auch sozialen Strukturen vor Ort derzeit und zukünftig weiterhin funktionieren werden, lässt sich mit den oben aufgezeigten Zahlen nicht untermauern. Rahmensetzungen und Weichenstellungen für *zukünftige* Generationen sollten sich nicht an einzelnen und heute (noch) funktionierenden Beispielen orientieren.

1.4. ÜBERSICHT INFRASTRUKTUR

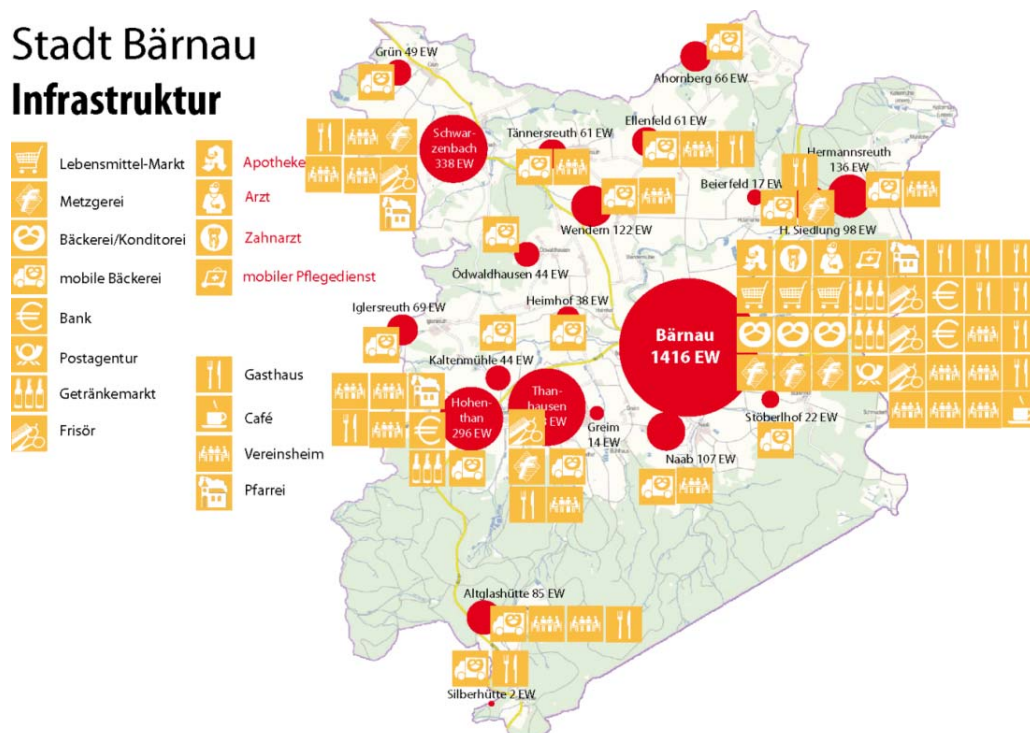


Abbildung 3: Infrastruktur der Stadt Bärnau zum 31.12.12

Grundsätzlich fällt die Bilanz vorhandener Infrastruktureinrichtungen in der Stadt Bärnau durchwachsen aus, da zwar die Grundversorgung mit Gütern des täglichen Bedarfs in

Bärnau größtenteils noch vorhanden ist; jedoch konzentrieren sich die Nahversorger sehr stark auf den Hauptort Bärnau. Da mehr als 50 % der Bevölkerung in den umliegenden Ortschaften leben, sind sie von einer Unterversorgung der Ortsteile unmittelbar betroffen. Im Hauptort Bärnau stimmt das vorhandene Angebot derzeit noch, doch besteht auch hier Handlungsbedarf, um es einerseits attraktiver zu gestalten und andererseits langfristig abzusichern.

Verkehrstechnisch ist Bärnau mittelmäßig erschlossen. Die Stadt ist einerseits über Staatsstraßen recht gut erreichbar sowie an die Kreisstadt Tirschenreuth angebunden. Andererseits ist die nächste Autobahnauffahrt zur A93 gut 25 km entfernt.

In Bezug auf den ÖPNV ist Bärnau durch Buslinien einigermaßen gut mit dem Landkreis Tirschenreuth vernetzt, da das ÖPNV-Angebot kürzlich auf der Basis eines Nahverkehrskonzeptes des Landkreises (im Rahmen des Modellprojektes BIRD) optimiert worden ist.

Insgesamt bedarf es mit Blick auf die Bevölkerungsprognosen und demographischen Veränderungen durchaus der Justierung verschiedener Stellschrauben, um die Stadt Bärnau zukunftsfähig zu gestalten.

1.5. SENIORENPOLITISCHE ASPEKTE

Der Landkreis Tirschenreuth hat einige wichtige Grundlagen erstellt, deren Ergebnisse als Datengrundlage in dieses Konzept eingeflossen sind: Hier sind das seniorenpolitische Gesamtkonzept vom Januar 2011, die Pflegebedarfsplanung für den Landkreis (2. Fortschreibung) vom April 2008 und der Seniorenwegweiser für den Landkreis vom Mai 2013 zu nennen. Der Landkreis bietet eine Seniorenfachstelle, die für eine kompetente Beratung in allen relevanten Bereichen zur Verfügung steht.

Die Stadt Bärnau orientiert sich in der Ausgestaltung ihrer Maßnahmen an folgenden seniorenpolitischen Leitlinien, die im Beratungsprozess sichtbar wurden:

1. Entwicklung und Umsetzung eines Quartierskonzeptes im Stadtzentrum von Bärnau
2. Initiierung von Wohn- und Betreuungsmöglichkeiten für ein Leben Zuhause
3. Aktives Beteiligen und Integrieren von Senioren

Aus diesen Leitlinien wurden Ziele und Maßnahmen für die Handlungsfelder abgeleitet.

2. PROZESSZIELE UND PROZESSVERLAUF

2.1. ZIELE

Um das Ziel des Verbleibs der älteren Menschen in ihrer gewohnten Umgebung zu erreichen und deren gesellschaftliche Teilhabe zu stärken, bedarf es der Erarbeitung und Umsetzung von Maßnahmen, die örtliche Strukturen und vorhandene Ressourcen berücksichtigen. Daraus können individuell passende Lösungen entstehen, welche die künftige Entwicklung der Kommunen positiv bestimmen.

Demzufolge findet die Beratung der Stadt im Rahmen des Marktplatzes der Generationen vor allem in den fünf Handlungsbereichen Markt, Dienstleistungen und Mobilität, Gesundheit und Pflege, Ehrenamt und Gesellschaftliche Teilhabe und Wohnen bzw. neue Wohnformen statt. Sie dient darüber hinaus der Sensibilisierung der Stadt für diese Handlungsfelder vor dem Hintergrund des demographischen Wandels. Oft gilt es dabei neben neuen Ideen und Projekten bereits Vorhandenes zu stärken, teilweise zusammenzuführen, einzelne Aktivitäten besser aufeinander abzustimmen und den Fokus stärker auf die Zukunfts- und Überlebensfähigkeit der Gesamtstadt zu lenken. Das Netzwerk Marktplatz der Generationen zeigt den Städten und Gemeinden Wege auf, wie sie aktiv selbst steuern können statt nur auf sich verändernde Rahmenbedingungen zu reagieren. Das stärkt die Identität der Kommunen in einer Zeit, in der die Ressourcen knapper und die Rahmenbedingungen zumeist enger werden.

2.2. PROZESSVERLAUF

Der Gesamtberatungsprozess des Marktplatzes der Generationen verläuft in folgendem Dreischritt: Wahrnehmen, Planen, Umsetzen. Das bedeutet in einem ersten Schritt die Erfassung der individuellen Situation einer Stadt und im zweiten Schritt die Entwicklung dieses Gesamtkonzeptes auf der Grundlage der vorhandenen Ergebnisse. Im dritten Schritt werden die geplanten Maßnahmen in ihrer Umsetzung begleitet und die Ergebnisse evaluiert.

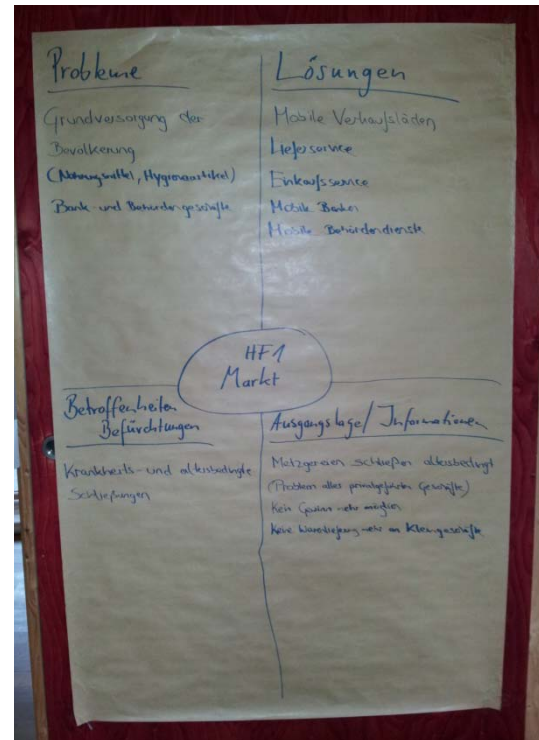
Dafür hat sich eine Kerngruppe, bestehend aus dem Bürgermeister, dem Seniorenbeauftragten und weiteren ca. 12 Personen aus Stadtrat, Verwaltung und verschiedenen Gruppierungen, auch dem BRK und der Wirtschaftsförderung des Landkreises TIR gebildet.

Chronologisch stellt sich der Prozess der Konzepterarbeitung wie folgt dar:

Prozess der Konzepterarbeitung für die Stadt Bärnau (Opf.)	
Juli / Aug 12	Erstgespräch und Prozessplanung
Sept 12	Beratung zu Prozessablauf und Zusammensetzung der Kerngruppe
Okt 12	Beratung zu Nachbarschaftshilfe Bärnau (Konzept zum Förderantrag)
Nov 12	Erhebung der Ist-Situation
Dez 12	Stadtbericht Bärnau
Feb 13	Entwurf Soll-Situation (Szenariotechnik)
März 13	Beratung zu Wohnmodellen
Apr 13	Erstes Vernetzungstreffen der Gemeinden mit Info zum Projekt Nachbarschaftsfamilie und Vortrag des Kommunalbüros für Ärztliche Versorgung zur Situation ländlicher Gemeinden
Mai 13	Absprache mit Projektpartnern (BRK und Gründerzentrum Landkreis TIR)
Juli 13	Recherche zu Quartiersentwicklung Vorgespräche mit Bauamt und Stadtplaner
Sept 13	Vorbereitung und Planung einer Exkursion mit der Kerngruppe nach Rödental
Nov 13	Exkursion nach Rödental
Dez 13	Auswertung und Nacharbeit zur Exkursion

Da der Marktplatz der Generationen in *mindestens* drei Handlungsfeldern arbeitet, ergibt sich eine Parallelität von Wahrnehmung, Planung und Umsetzung bereits während der Konzepterstellung. Während in einem Bereich die Umsetzung bereits begonnen hat, befindet sich die Stadt in einem anderen Bereich noch in der Ideenfindung.

Mit dem Erstgespräch im Juli 2012 startete zeitgleich die Wahrnehmung und Erfassung (Ist-Analyse) der Situation in Bärnau, aus der Zukunftsszenarien (Soll-Analyse) für eine seniorenfreundliche Stadt abgeleitet wurden. Die wesentlichen Ergebnisse daraus werden im nächsten Kapitel dieses Konzeptes mit dem Stand zum Ende des Jahres 2012 beschrieben. Dieser Stand hinsichtlich Ressourcen, Defiziten und Bedarf bildet die Basis für die in den Handlungsfeldern vorgenommene Prioritätensetzung der Stadt Bärnau.



Abbildungen 4 - 6: Gründung der Nachbarschaftshilfe, Exkursion nach Rödentel, Arbeitsplakat aus der Kerngruppe

3. RESSOURCEN, DEFIZITE, BEDARF JE HANDLUNGSFELD

3.1. HF WOHNEN

Ressourcen: In der Stadt Bärnau existiert kein speziell auf die Zielgruppe zugeschnittenes Wohnangebot. Im Landkreis Tirschenreuth und im angrenzenden Landkreis Neustadt a. d. Waldnaab gibt es betreutes Wohnen vor allem in Verbindung mit größeren Seniorenresidenzen und mit Pflegeheimen. Die nächstgelegenen Angebote sind in Plößberg und in Tirschenreuth in ca. 10 km Entfernung. In Tirschenreuth und in Waldsassen werden ambulant betreute Wohngemeinschaften angeboten, die sich jedoch als Zielgruppe auf Intensivpflegepatienten spezialisiert haben.

Demzufolge lebt die ältere Generation in Bärnau vorwiegend in Privatwohnungen und dabei kaum in Miete, sondern überwiegend im eigenen Haus oder der eigenen Wohnung.

Defizite: Die Stadt Bärnau möchte gerne eine Bleibeperspektive auch für ältere Menschen anbieten. Aus diesem Grund besteht ein klares Defizit an einem entsprechenden Wohnangebot in guter Lage (Nähe zur Infrastruktur!). Im Bereich der Privatwohnungen wird derzeit das Angebot für eine Wohnraumberatung kaum wahrgenommen und kaum angenommen.

Handlungsbedarfe: Dringender Handlungsbedarf besteht in der Stadt Bärnau vor allem in der Schaffung eines geeigneten Wohnangebotes für ältere Menschen. Das heißt zunächst barrierefreie Wohnungen, diese dann aber im zweiten Schritt in Verbindung mit einer flexiblen Betreuungs- und Pflegeunterstützung. Diese sollen in zentraler Lage entwickelt werden, damit das Problem der Nahversorgung gut gelöst werden kann. Als zweite Komponente muss aber eine zunehmende Wohnraumanpassung bei Privatwohnungen vorangetrieben werden. Aufgrund der dezentralen Lage der Ortsteile erfordert dies aber zusätzliche Maßnahmen im Bereich Nahversorgung, die jedoch im Handlungsfeld „Markt“ aufgegriffen werden.

3.2. HF DIENSTLEISTUNGEN UND MOBILITÄT

Ressourcen: Die Stadt Bärnau hat zwei Seniorenbeauftragte, die sehr engagiert sind und z. B. am Aufbau der Nachbarschaftshilfe aktiv mitwirken. Sie stehen auch als Ansprechpartner für Informationen und Beratung zu Fragen rund um das Alter(n) zur Verfügung.

Der Landkreis Tirschenreuth ist insgesamt auf diesem Gebiet sehr gut aufgestellt. Er bietet eine Seniorenfachstelle, die für eine kompetente Beratung in allen relevanten Bereichen zur Verfügung steht. Die Seniorenpolitik im Landkreis ist auch mit dem Seniorenpolitischen Gesamtkonzept und einem Handlungskonzept „Demographischer Wandel“ klar strukturiert. Ein erst im Mai 2013 aktualisierter Seniorenwegweiser bietet auf 200 Seiten viele Informationen über Angebote und Einrichtungen im Landkreis Tirschenreuth an.

Im Bereich der Mobilität ist der Landkreis ebenfalls gut aufgestellt, da im Rahmen des Modellprojektes „BIRD“ (Bayerische Initiative für regionale Daseinsvorsorge) des Bayerischen Wirtschaftsministeriums ein Nahverkehrskonzept erarbeitet wurde. Die Konsequenz war der Ausbau und die Optimierung des Buslinienverkehrs und die Einführung eines zusätzlichen BAXI-Dienstes (Bürger-Anruftaxi). Ein in Bärnau ortsansässiges Taxi-Unternehmen beteiligt sich als Dienstleister am BAXI-Projekt und steht damit vor Ort zur Verfügung. Zusätzliche Fahrdienste werden bei Bedarf von der Nachbarschaftshilfe Bärnau angeboten.

Defizite: Im Bereich der Dienstleistungen fehlt in Bärnau eine barrierefrei erreichbare Anlaufstelle, die eine unabhängige und kompetente Beratung in allen Belangen anbietet. Das Rathaus, ein historisches Gebäude, ist aufgrund der verwinkelten Bauweise kaum barrierefrei zu gestalten. Für bestimmte seniorenspezifische Angebote und Anlässe, gibt es zwischen den Ortsteilen der Stadt trotz der Nahverkehrsinitiative des Landkreises noch Defizite im Mobilitätsangebot.

Handlungsbedarfe: Die Stadt Bärnau hat die Chance durch das Projekt „BRK Assistance Leben Plus“ viele Dienstleistungen für ältere Menschen strukturell aufzubauen und zu verankern. Zudem ist ergänzend zum Nahversorgungsangebot des Landkreises ein Lückenschluss im Mobilitätsangebot notwendig, der insbes. die notwendige Anbindung innerhalb der Gemeinde forciert.

3.3. HF GESELLSCHAFTLICHE TEILHABE UND BÜRGERSCHAFTLICHES ENGAGEMENT

Ressourcen: In Bärnau gibt es viele Vereine und in einigen sind traditionell auch zahlreiche Seniorinnen und Senioren engagiert und aktiv. Als eigene Gruppierung für ältere Menschen ist die Altenstube Bärnau bereits seit mehr als 35 Jahren eine Institution. Sie trifft sich wöchentlich und bietet ein abwechslungsreiches Gesellschafts- und Unterhaltungsprogramm. Darüber hinaus werden von den Pfarreien und von der Stadt einzelne Alternachmittage und Ausflüge organisiert.

Ganz aktuell wurde vor einem Jahr mit Förderung durch das Bayerische Sozialministerium die Nachbarschaftshilfe Bärnau gegründet. Initiator und Träger des Projektes ist der BRK-Kreisverband Tirschenreuth. Hier sind aktuell ca. 20 ehrenamtliche Helferinnen und Helfer tätig. Viele von Ihnen sind selbst bereits Senioren und haben hier ein vielseitiges Betätigungsfeld gefunden. Die Nachbarschaftshilfe Bärnau hat sich bereits in diesem einen Jahr gut etabliert und über 1400 Einsätze geleistet. Der Großteil davon fällt allerdings auf die Auslieferung von Essen auf Rädern, welches von einem örtlichen Gasthaus zubereitet wird. Die Nachbarschaftshilfe hat ein Büro auf dem Marktplatz, das donnerstags geöffnet hat und als Anlaufstelle dient und ist ansonsten jederzeit telefonisch erreichbar. Die Fördergelder werden v.a. zur Finanzierung der Projektmanagerin verwendet, die alle Einsätze koordiniert und selbst tatkräftig mitarbeitet. Die Helferinnen und Helfer arbeiten rein ehrenamtlich. Bei Einsätzen müssen die Hilfesuchenden nur anfallende Sachkosten (z.B. Fahrtkosten) bezahlen. Die 16 Gastronomiebetriebe und ca. 20 Gemeinschafts- und Vereinshäuser sind über alle Ortschaften gut verteilt.

Defizite: Im Bereich Teilhabe und Engagement besteht ein Defizit in der Vielfalt des offenen Angebotes. Insbesondere sportliche und gesundheitsrelevante, aber auch kreativ-gestalterische Angebote sind kaum vorhanden. Zudem fehlt es an einer entsprechenden Koordination und gemeinsamen Präsentation aller Veranstaltungen und Initiativen.

Handlungsbedarfe: Zur Umsetzung des vorliegenden Konzeptes und aller darin vorgeschlagenen Maßnahmen ist es angebracht, einen Seniorenbeirat zu bilden, der die Seniorenbeauftragten bei ihren Aufgaben unterstützt. Eine sehr wichtige Aufgabe in den nächsten Monaten wird es sein, den Fortbestand der Nachbarschaftshilfe nach Auslaufen der Förderung zu gewährleisten. Die Absicherung der Koordinationsstelle ist dafür die wichtigste Voraussetzung. Mittelfristig soll das gesamte Angebot für ältere Menschen ausgebaut und breiter gefächert werden. Die Koordination in einer offenen Anlaufstelle kann evtl. im Rahmen der Quartiersentwicklung auf dem Marktplatz umgesetzt werden.

3.4. HF MARKT

Ressourcen: In Bezug auf die Nahversorgung in der Stadt Bärnau gibt es insgesamt zwei Lebensmittelgeschäfte, drei Bäckereien, sechs Metzgereien, eine Postfiliale, zwei Banken (zuzüglich eines reinen Automatenstandorts), drei Getränkemarkte sowie

mehrere Frisöre und kleinere Fachgeschäfte z. B. für Radio und Elektroartikel. Für Brot- und Backwaren gibt es mehrere Bäckereien, die mit einem mobilen Laden nahezu alle Ortsteile anfahren und damit zumindest in diesem Segment eine flächendeckende Versorgung anbieten.

Defizite: Bis auf einen Getränkemarkt, eine Bäckerei und drei Metzgereien konzentrieren sich alle genannten Angebote auf den Hauptort Bärnau. Da Bärnau eine Flächengemeinde ist und mehr als 50 % der Bewohner in den umliegenden 34 Ortsteilen leben stellt die dezentrale Versorgung mit Gütern des täglichen Bedarfs die größte Herausforderung dar.

Handlungsbedarfe: Daraus ergibt sich ein Handlungsbedarf insbesondere bezüglich einer besseren Nahversorgung für die einzelnen Ortschaften im Stadtgebiet. Darüber hinaus sind aber auch die vorhandenen Geschäfte, Bäckereien und Metzgereien im Hauptort Bärnau keineswegs auf Dauer gesichert. Notwendig ist deshalb auch eine Stärkung der gesamten Nahversorgung in Bärnau.

3.5. HF GESUNDHEIT UND PFLEGE

Ressourcen: Die Stadt Bärnau bietet auf diesem Gebiet eine Gemeinschaftspraxis mit zwei Allgemeinärzten, einen Zahnarzt, eine Massagepraxis, eine Physiotherapiepraxis und eine Apotheke. Versorgt ist das gesamte Stadtgebiet auch durch mehrere ambulante Pflegedienste in der Region. Eine starke Präsenz hat in Bärnau das Bayerische Rote Kreuz.

Fachärzte und Krankenhäuser werden bei Bedarf v. a. in Tirschenreuth (12 km), aber auch in Waldsassen, Erbendorf und Weiden (jeweils ca. 30 km) aufgesucht.

Defizite: Insbesondere durch die Nähe zu Tirschenreuth ist die medizinische Versorgung für Bärnau angemessen und grundsätzlich ausreichend. In Teilbereichen der Betreuung, z. B. für die Betreuung von Menschen mit Demenz und die Entlastung der Angehörigen fehlt im näheren Umfeld ein geeignetes Angebot.

Handlungsbedarfe: Bezüglich einer Nachfolgeregelung für die niedergelassenen Ärzte besteht bereits Handlungsbedarf. Aufgrund des Alters der praktizierenden Ärzte, ist es sinnvoll, hier langfristig und vorausschauend zu agieren.

Für Menschen, die demenziell erkrankt sind und für deren Angehörige sollte versucht werden, niedrighschwellige Angebote in Bärnau anzubieten.

4. MAßNAHMENKONZEPT FÜR DIE HANDLUNGSFELDER

Im diesem Kapitel werden Maßnahmen und Projekte pro Handlungsfeld nach den von der Stadt Bärnau festgelegten Prioritäten dargestellt.

4.1. PRIORITÄT 1: WOHNEN



Aus den im Kapitel 3.1. dargestellten Handlungsbedarfen sind folgende Zielsetzungen, Aktivitäten und Maßnahmen im Bereich Wohnen und neue Wohnformen abgeleitet worden:

QUARTIERSKONZEPT RUND UM DEN MARKTPLATZ VON BÄRNAU

Die Idee, im Zentrum von Bärnau barrierefreie Mietwohnungen für ältere Menschen zu schaffen hat sich im Laufe der Diskussionen in der Kerngruppe schnell dahin entwickelt, dass auch das ganze Umfeld und die Infrastruktur einbezogen werden müsse.

Insbesondere hat eine Exkursion nach Rödental gezeigt, dass es sinnvoll ist, ein



Abbildung 7: Karte vom Stadtzentrum Bärnau

ganzheitliches Konzept anzustreben, das die städtebauliche und soziale Entwicklung verbindet.

Letztendlich soll hier ein umfassendes Quartierskonzept erstellt und umgesetzt werden.

Rein städtebaulich ist das Gebiet durch die elliptische Bebauung rund um den Marktplatz klar abgegrenzt.

Eine endgültige Gebietsabgrenzung ergibt sich aber erst aus einer

fundierten Analyse der sozialen Bezüge und der infrastrukturellen Zusammenhänge.

Von der Konzeption her gibt es bereits mehrere konkrete Ansätze, die in das Quartierskonzept einfließen sollen. So bestehen bereits für mehrere Anwesen am Marktplatz reale Pläne bzw. Überlegungen, diese umzubauen und für barrierefreies Wohnen, für eine Anlaufstelle, einen Treffpunkt oder eine Kreativwerkstatt umzunutzen. Mehrere Partner sind bereits involviert und bereit, sich aktiv in das Quartierskonzept einzubringen. Dies sind u.a.

- Die Städtebauförderung mit dem Stadtplaner, der sehr an dem Projekt interessiert ist und die Planungen unterstützt.

- Der BRK-Kreisverband TIR mit seinem Projekt BRK-Assistance Leben Plus, der wichtige professionelle Dienstleistungen anbieten und in das Projekt einbringen kann.
- Der Wirtschaftsförderer des Landkreises, der als Türöffner für alle Kooperationen mit dem Landkreis Tirschenreuth fungieren kann.
- Der engagierte Nachbarschaftshilfeverein, der auch auf dem Marktplatz angesiedelt ist und in das Gesamtangebot eingebunden werden soll.
- Zumindest einer der Investoren, der bereits ein wichtiges Gebäude im angedachten Quartiersgebiet besitzt und schon in andere Gebäude in Bärnau investiert hat.
- Die Stadt Bärnau, die den Marktplatz im Rahmen der Städtebauförderung entwickeln und zukunftsfähig machen will und bereit ist, in diverse Projekte selbst zu investieren.

BARRIEREFREIE WOHNUNGEN

Unabhängig von diesem Quartierskonzept, soll generell bei Sanierungsmaßnahmen in der Städtebauförderung und in der Dorferneuerung (die derzeit im Ortsteil Thanhausen läuft) darauf hingewirkt werden, dass möglichst im Erdgeschoß ein barrierefreier Umbau umgesetzt wird. Auf diese Weise soll ein entsprechendes Wohnungsangebot für Menschen mit zunehmenden Handicaps geschaffen werden. Gerade auf dem Marktplatz in Bärnau heißt dies für mehrere Anwesen: Barrierefreie Mietwohnungen im Erdgeschoß, Wohnungen z.B. für Familien in den oberen Stockwerken. Dadurch wird ein generationenübergreifendes Wohnkonzept unterstützt. Wichtig ist dabei allerdings, dass auch das Umfeld mit einbezogen wird, d.h. z.B., dass die Straßen- und Platzräume ebenfalls möglichst barrierefrei gestaltet werden und dass die Nebengebäude und Hinterhöfe der Anwesen viel Platz und Aufenthaltsqualität etwa für das Spiel der Kinder bieten.

BETREUTES WOHNEN ZU HAUSE

Um das Ziel zu erreichen, dass ältere Menschen möglichst lange zu Hause oder im neu geschaffenen Wohnquartier in Bärnau leben können, brauchen viele eine zunehmende Hilfestellung und Unterstützung. Aus diesem Grund soll das Projekt „Betreutes Wohnen zu Hause“ aufgebaut werden. Dies sieht einen Rahmenvertrag zwischen älteren Menschen und einem Pflegedienst vor, der zu einem festen Preis bestimmte Grundleistungen beinhaltet. Weitere Leistungen können nach Bedarf als Option dazu gebucht werden. Diese Initiative soll möglichst in Kooperation mit der bestehenden Nachbarschaftshilfe Bärnau umgesetzt werden.

Ein weiteres wichtiges Ziel ist es, auch die Wohnsituation für ältere Menschen zu verbessern, die im eigenen Haus oder der eigenen Wohnung leben und durch zunehmende Bewegungseinschränkungen beeinträchtigt sind. Die Stadt Bärnau will deshalb verstärkt über die Möglichkeiten der Wohnraumanpassung informieren und entsprechende Beratungskapazitäten des Landkreises aktivieren. Ziel ist es, den betroffenen Menschen die Scheu vor einem möglichen Umbau oder einer Anpassung im technischen Bereich zu nehmen.

4.2. PRIORITÄT 2: DIENSTLEISTUNGEN UND MOBILITÄT



Aus den im Kapitel 3.2. dargestellten Handlungsbedarfen ist folgende Zielsetzung und Maßnahme im Bereich Dienstleistungen und Mobilität abgeleitet worden:

BRK ASSISTANCE LEBEN PLUS

Das Projekt „BRK Assistance Leben Plus“ mit einer Laufzeit bis Herbst 2015 hat bisher in Bärnau noch nicht richtig Fuß gefasst. Ziel ist eine Fülle von Dienstleistungen (vgl. Anlage) nicht nur für ältere Menschen aufzubauen. Insbesondere im Rahmen der Quartiersentwicklung könnte der Projektmanager notwendige Aufgaben als Koordinator und Vermittler von Angeboten und Dienstleistungen übernehmen. Das BRK soll stärker unterstützt werden, ihre Ideen und Angebote in Bärnau einzubringen.

BÜRGERBUS ALS ERGÄNZUNGSANGEBOT

Das Nahverkehrskonzept des Landkreises sieht mit dem „BAXI“ zwar durchaus vor, auch Individualfahrten abzudecken, aber es gibt dennoch Bereiche, bei denen dieses Modell nicht greift. Dies sind insbesondere kurze Fahrten zwischen den Ortsteilen innerhalb der Gemeinde, oder bei einem Abholservice zu Treffen und Veranstaltungen in Bärnau. Für diese Einsätze wäre es sinnvoll, ein eigenes Fahrzeug, am besten einen Kleinbus, zur Verfügung zu haben, der flexibel einsetzbar und aus versicherungstechnischen Gründen auf die Gemeinde angemeldet ist. Ein solcher Bürgerbus könnte von der Nachbarschaftshilfe genauso genutzt werden, wie als Shuttlebus, um nicht-mobile ältere Menschen z. B. zu Vorträgen, Gymnastik- und Bewegungsgruppen, Kochgruppen etc. zu bringen.

4.3. PRIORITÄT 3: ENGAGEMENT UND TEILHABE



Aus den im Kapitel 3.3. dargestellten Handlungsbedarfen ist folgende Zielsetzung, und Maßnahme im Bereich Engagement und Teilhabe abgeleitet worden:

GRÜNDUNG EINES SENIORENBEIRATES

Um langfristig die Umsetzung dieses Konzeptes und die Seniorenarbeit voranzutreiben zieht die Stadt Bärnau in Erwägung, einen Seniorenbeirat zu gründen. Darin sollen möglichst alle Akteure im Seniorenbereich vertreten sein. Die Entscheidung über die Gründung und die Zusammensetzung trifft der neue Stadtrat, der sich erst im Mai 2014 konstituiert.

AUSBAU UND ETABLIERUNG DER NACHBARSCHAFTSHILFE

Die vor gut einem Jahr gegründete Nachbarschaftshilfe Bärnau hat sich inzwischen bewährt und etabliert. Da die Einsätze unentgeltlich für die Hilfesuchenden geleistet werden, gibt es keine Einnahmen, mit der die Koordinationskraft finanziert werden könnte. Nach Ablauf der Anschubfinanzierung durch das ZBFS Mitte 2014 stellt sich deshalb die Frage, wie das Projekt weiter bezahlt werden kann. Die Nachbarschaftshilfe muss in jedem Fall weiter geführt werden. Der Bedarf und die Nachfrage sind nachweislich gegeben. Hier muss eine Lösung zwischen dem bisherigen Träger BRK-Kreisverband, der Stadt Bärnau und evtl. Sponsoren gefunden werden.

OFFENER TREFFPUNKT IM QUARTIERSGEBIET

Im Rahmen der Quartiersentwicklung in Bärnau beabsichtigt die Stadt in einem konkreten Gebäude eine Anlaufstelle einzurichten, die für alle offen steht und diverse Angebote bündelt. So sollen hier z. B. Beratungen der Stadt und verschiedener Träger sowie Informationsveranstaltungen, Schulungen und Vorträge z.B. von Ärzten zu Gesundheitsthemen angeboten werden. Auch Gruppenangebote von therapeutischen Gruppen bis hin zu kreativ-gestalterischen Gruppen wie gemeinsames Malen, Basteln, Töpfern, Singen und Musizieren sollen möglich sein. Hierzu soll auch eine Art Hobby- und Werkraum eingerichtet werden. Vom offenen Treff aus kann die gesamte Koordination der Nachbarschaftshilfe und sonstiger sozialer bzw. pflegerischer Hilfestellungen koordiniert werden.

Wie bereits beim offenen Treffpunkt beschrieben, soll ein breites Angebot für und wo möglich von älteren Menschen aufgebaut werden. Bisher gibt es nur vereinzelt Angebote, wie z.B. die Altenstube. Es geht v.a. darum einerseits ein breites Beschäftigungs- und Aktionsprogramm anzubieten, das möglichst viele Interessen anspricht und andererseits ein Betätigungsfeld für ehrenamtliches Engagement zu schaffen, damit sich ältere Menschen die rüstig, interessiert und fit sind, sich einbringen können. Neben den beim vorhergehenden Projekt genannten Aktivitäten ist es wichtig, dass auch Gymnastik-, Bewegungs- und Aktivangebote wie Wandern, Lauffreize, Fitness, spezielle Trainings für Herz-Kreislauf, Rückentraining oder Sturzprophylaxe angeboten werden. Die Angebote sollen möglichst zentral von einer Person koordiniert und laufend als Gesamtprogramm dargestellt und veröffentlicht werden.

4.4. PRIORITÄT 4: MARKT



Aus den im Kapitel 3.4. dargestellten Handlungsbedarfen sind folgende Zielsetzungen und Maßnahmen im Bereich Markt abgeleitet worden:

LIEFERSERVICE ORGANISIEREN – MOBILER DORFLADEN

Die Nahversorgung der Bürgerinnen und Bürger insbesondere in den vielen Ortsteilen ist eine starke Herausforderung. Betroffen sind v. a. die Personen, die kein eigenes Auto (mehr) haben und nicht mobil sind. Teilweise kann diesem Problem mit dem Fahrservice der Nachbarschaftshilfe begegnet werden. Mittelfristig sollen jedoch ein Lieferservice durch die Geschäfte und ein mobiles Verkaufsangebot, nach dem Muster der mobilen Bäckereiwagen, aufgebaut werden. Geprüft werden soll v.a., ob ein mobiler Dorfladen machbar ist, der mit einem relativ breiten Sortiment als Verkaufswagen durch die Ortschaften fährt. Hier gibt es zunehmend funktionierende Beispiele aus der Dorfladenszene.

OPTIMIERUNG DES EINZELHANDELSANGEBOTES IM ZENTRUM

Für die Quartiersentwicklung im Stadtzentrum von Bärnau ist es wichtig, dass in fußläufiger Entfernung zum Marktplatz ein geeignetes Einkaufsangebot bei Metzgereien, Bäckereien, Lebensmittelgeschäften und auch im Drogeriesortiment besteht. Gemeinsam mit den Geschäftsinhabern soll hier versucht werden gute Bedingungen für den

Fortbestand und ggf. für eine Sortimentsanpassung oder eine Nachfolgeregelung der bestehenden Geschäfte zu schaffen. Dabei könnte z. B. auch eine fachliche Beratung durch einen auf den ländlichen Raum spezialisierten Berater vermittelt werden.

Damit die ortsansässigen Läden gestärkt werden, ist darüber hinaus eine Kampagne, die sich an die Bärnauer Bürgerinnen und Bürger richtet, geplant. Ziel ist es, das Bewusstsein dafür zu stärken, dass nur die konsequente Nutzung der örtlichen Angebote durch jeden Bewohner eine langfristige Sicherung der Versorgung mit Gütern des täglichen Bedarfs sicherstellen kann.

4.5. PRIORITÄT 5: GESUNDHEIT UND PFLEGE



Aus den in Kapitel 3.5. dargestellten Handlungsbedarfen sind folgende Zielsetzungen, Aktivitäten und Maßnahmen im Bereich Gesundheit und Pflege abgeleitet worden:

FORTBESTAND DER ARZTPRAXEN SICHERN






Die bestehenden Arztpraxen sind für die Stadt Bärnau äußerst wichtig. Aufgrund der Altersstruktur der Ärzte muss aber bereits heute eine Nachfolgelösung gesucht werden. Dies kann nur in einvernehmlichen Gesprächen und Verhandlungen der Stadt mit den aktuellen Praxisinhabern und den verantwortlichen Fachstellen erfolgen.

INITIIERUNG NIEDRIGSCHWELLIGER ANGEBOTE

Da es im näheren Umkreis von Bärnau keine entsprechenden Angebote gibt, bietet es sich an, in Bärnau niedrigschwellige Angebote zu initiieren. Hier ist besonders eine Betreuungsgruppe eine geeignete Option, aber auch Helfer- und Angehörigengruppen sind denkbar. Hierzu werden mit potenziellen Akteuren vor Ort und mit der Agentur zum Aufbau niedrigschwelliger Angebote zu gegebener Zeit Gespräche geführt.

5. PROJEKTSTATUS UND ERGEBNISSE 2013

Die nachfolgende Tabelle fasst Maßnahmen und Projekte des Jahres 2013 zusammen. Die Reihenfolge der in der Tabelle dargestellten Handlungsfelder ist an den von den Kommunen gewählten Schwerpunktsetzungen orientiert (Spalte 1).

Priorität	Handlungsfeld	Maßnahme	Ideenphase	Planungsphase	Realisierungsphase	Betriebsphase
1	Wohnen 	a) Exkursion nach Rödental b) Quartierskonzept für Wohnareal Marktplatz (Städtebaufö.)	✓ ✓	✓ ✓	✓	
2	Dienstleistung + Mobilität 	a) Gründung NBH Bärnau b) Essen auf Rädern von NBH c) Beteiligung mit Landkreis an Projekt BIRD des StMWI	✓ ✓ ✓	✓ ✓ ✓	✓ ✓ ✓	✓ ✓
3	Engagement + Teilhabe 	a) multifunktionaler Begegnungsraum im Wohnquartier b) Koordination vorhandener Angebote	✓ ✓ ✓	✓ ✓		
4	Markt 	a) Nahversorgung rund um Marktplatzquartier sichern a) Mobile Lösung für Ortsteile: mob. Läden + Lieferservice	✓ ✓			
5	Gesundheit + Pflege 	a) Sicherung der Versorgung im Rahmen des Quartierskonzepts b) Realisierung niedrigschwelliger Angebote	✓ ✓			

6. MONITORING

Das (Wirkungs-) Monitoring stellt ein Instrument dar, mit dem die Stadt in die Lage versetzt wird, eigenes Handeln zu beobachten. Dabei wird in regelmäßigen Abständen beobachtet, wie sich die Projekte entwickeln, wie die Dynamiken in den Prioritäten verläuft und in welchem Ausmaß die gesteckten Ziele erreicht werden. Es trägt darüber hinaus dazu bei, dass die beteiligten Akteure und Akteurinnen zunächst eine höhere Sensibilität zur Bezeichnung von Wirkungen gewinnen und sich mit der Zeit Kompetenzzuwachs im Wirkungsmanagement einstellt.

Den Ausgangspunkt für die Planung von konkreten Maßnahmen bilden gebündelte Ziele oder strategische Aktionsfelder wie z.B. ‚Wohnen‘. Nun werden Maßnahmen definiert mit denen eine Zielerreichung vermutet wird (z.B. Entwicklung eines Wohn-konzeptes, Aufbau einer Nachbarschaftshilfe, Anschaffung eines Bürgerbusses etc.).

Maßnahmen/Leistungen: Alle Maßnahmen, für die es bereits einen verantwortlichen Akteur gibt, werden als Leistung bezeichnet.

Nutzung bis 2016: Eine Leistung wird erst dann wirksam, wenn sie auch genutzt wird. Daher wird die erwünschte und für den gewählten Zeitraum ehrgeizig realistische Nutzung eingeschätzt. Die Nutzung beschreibt die Art und Weise, wie und wie viele Personen von der Leistung Gebrauch machen sollen (z.B. Anzahl jährlicher Nutzungen, Beratungen usw.).

Ergebnis (für Nutzende): Die Nutzung verursacht Effekte bei den Nutzerinnen und Nutzern, die direkt den Leistungen zugeschrieben werden können (daher auch als direkter Nutzen bzw. direktes Ergebnis beschreibbar), z.B. verbesserte Mobilität der Personengruppe 60+.

Wirkung (für Stadt): Vom direkten Nutzen abzugrenzen ist der indirekte Nutzen bzw. die Wirkung, zu dem die Leistung zwar einen Beitrag leistet, der jedoch auch noch durch andere Faktoren beeinflusst wird (z.B. verbessertes Image der Kommune als Wohnstandort, höhere Lebensqualität für Senioren etc.)

Zeithorizont: Ziele brauchen einen Zeithorizont, um deren Erreichung überprüfen zu können. In diesem Fall ist der Zeithorizont das Jahr 2016. Die Schlüsselziele, die den für Nutzer erwünschten Ergebnissen entsprechen, stehen in der folgenden Tabelle in der Spalte „Ergebnis (für Nutzer)“. Dieses sind die Ziele, die für Mitte 2016 angestrebt werden.

Strategische Aktionsfelder	Leistungen / Maßnahmen	Nutzung 2016	Ergebnis (für Nutzer)	Wirkung (für Gemeinde)
Wohnen	<p>Quartierskonzept</p> <p>barrierefreie Wohnungen</p> <p>Betreutes Wohnen zu Hause</p>	<p>Realistisches Konzept mit mind. 5 Partnern in Umsetzung</p> <p>10 Wohnungen in Planung</p> <p>50 % künftige Belegung klar</p> <p>30 Teilnehmer + 5 neue/Jahr</p>	<p>Attraktives Wohnumfeld v.a. für 60+ mit perfektem Service</p> <p>Gemeinschaft und soziale Einbettung</p> <p>Aufrechterhaltung des gewohnten Lebensraumes</p>	<p>Der Gemeinde wird sowohl von den Bürgerinnen und Bürgern als auch von der Umgebung eine hohe Wohnattraktivität für ältere Menschen zugeschrieben</p> <p>Beitrag zur Selbständigkeit trotz Unterstützungsbedarf</p>
Dienstleistung und Mobilität	<p>BRK Assistance Leben Plus</p> <p>Bürgerbus</p>	<p>Anbieten von mind. 4 Diensten</p> <p>10 % Senioren (ohne Auto) nutzen Dienste</p>	<p>Inanspruchnahme eines optimalen Paketes an Diensten</p> <p>Mobilitätswachstum für Menschen 60+</p>	<p>Stärkung der Identität</p> <p>Beitrag zum Erhalt der Selbständigkeit</p>
Engagement und Teilhabe	<p>Gründen eines Seniorenbeirates</p> <p>Etablierung der NBH Bärnau</p>	<p>8 aktive Mitglieder</p> <p>4 Termine/Jahr</p> <p>Beteiligung von 3 Sponsoren aus Bärnau</p> <p>10 neue und</p>	<p>aktive Beteiligung u. Mitgestaltung</p> <p>Unterstützung im eigenen Lebensumfeld</p> <p>Erweiterte Optio-</p>	<p>Kompetenzwachstum und kooperative Entscheidungen</p> <p>Optimales Wohnumfeld für ältere Menschen</p> <p>Erweiterung von</p>

Strategische Aktionsfelder	Leistungen / Maßnahmen	Nutzung 2016	Ergebnis (für Nutzer)	Wirkung (für Gemeinde)
	offener Treffpunkt im Quartierskonzept Koordination neuer Angebote	regelmäßige Angebote mit mind. 3 Partnern aus Bärnau Koordination durch Personalstelle abgesichert	nen für Engagement u. Teilhabe	Handlungs- und Entscheidungsoptionen für Senioren Beitrag zur Verringerung der Alterseinsamkeit
Markt	Lieferservice oder mobiler Dorfladen Optimierung Einzelhandel im Zentrum	Anfahren aller Ortsteile mit breitem Sortiment jeden zweiten Tag 10 % Senioren nutzen Dienste	Erhalt und Ausbau der Vor-Ort-Versorgung Versorgung wenig mobiler Menschen	Stärkung des Wohnstandortes Beitrag zur Wohnattraktivität v.a. für Menschen 60+
Gesundheit und Pflege	Arztpraxen sichern Initiierung niedrigschwellige Angebote	Gesicherte Nachfolge- regelung 1 Gruppe 8 Teilnehmer	Medizinische Versorgung zur Zufriedenheit Entlastung Angehöriger Soziale Einbindung der Besucher	Beitrag zum Erhalt der Gesundheitsversorgung Erhöhung der Attraktivität als Wohngemeinde

7. FAZIT UND AUSBLICK

Die Stadt Bärnau unterstützt das Projekt entschlossen und zielgerichtet. Ein von vornherein favorisiertes Projekt sollte die Schaffung eines Wohnangebotes auf dem Marktplatz im Zentrum von Bärnau sein. Schnell zeichnete sich ab, dass der Projektansatz umfassend als Quartierskonzept entwickelt werden soll, das für ein klar abgegrenztes Gebiet rund um den Marktplatz sowohl ein bedarfsgerechtes Wohnangebot, eine generationengerechte soziale und räumliche Infrastruktur sowie ein entsprechendes gesellschaftliches Umfeld mit Dienstleistungs- und Beratungsangeboten berücksichtigen soll. Die Stadt hat dazu auch potenzielle Investoren an der Hand. Darüber hinaus plant auch die Stadt selbst, ein oder zwei Gebäude zu erwerben und in die Quartiersentwicklung einzubringen. Das Quartiersprojekt rund um den Marktplatz hat beim Bürgermeister einen sehr hohen Stellenwert, weil es die Grundlage sein kann für eine generelle Aufwertung des Marktplatzes. Diese Belebung ist dringend notwendig, denn die Stadt muss ihre Attraktivität als Wohn- und Lebensmittelpunkt deutlich steigern, um der Abwanderung entgegenzuwirken.

Aus diesem Grund wurde das Städtebauförderprogramm wieder aufgenommen. Dieses kann die Umsetzung in hohem Maße unterstützen.

Generell läuft der Prozess in Bärnau zwar etwas langsam, aber es geht stetig voran. Eine Exkursion im November 2013 nach Rödental hat dem Projekt wieder neuen Vorschub geleistet. Derzeit wird die Grundlage für das Quartierskonzept erarbeitet mit einer klaren Aufgabenteilung. Bis Mai-Juni sollen erste Ergebnisse vorliegen.

Positiv ist, dass es für das Quartiersprojekt einige kompetente Partner gibt, die bereit sind, aktiv mitzuarbeiten:

- ⇒ Das Städtebauförderprogramm mit dem Stadtplaner ist sehr an dem Projekt interessiert und kann wichtige Zuarbeit im baulich-planerischen Bereich leisten. Eine erste bauliche Bestandsaufnahme und eine Machbarkeitsstudie für ein großes Anwesen mit ehemaligem Gasthaus sind bereits auf den Weg gebracht.
- ⇒ Der BRK-Kreisverband TIR mit seinem Projekt BRK-Assistance Leben+Plus möchte wichtige professionelle Dienstleistungen anbieten bzw. organisieren und in das Projekt einbringen.
- ⇒ Der Wirtschaftsförderer des Landkreises arbeitet kontinuierlich mit und kann als Türöffner für alle Kooperationen mit dem Landkreis Tirschenreuth oder auch für das ein oder andere Förderprogramm fungieren.

- ⇒ Der Nachbarschaftshilfeverein, der viele engagierte Leute und den Draht zu den älteren Menschen hat, zeigt Interesse und kann aktiv in den Prozess und in die Umsetzung eingebunden werden.
- ⇒ Potenzielle Investoren, stehen bereit, in wichtige Gebäude im angedachten Quartiersgebiet zu investieren. Inhaltlich müssen diese künftig stärker eingebunden werden, damit sie im Sinne der Gesamtidee handeln.
- ⇒ Nicht zuletzt ist die Stadt selbst interessiert, eine erfolgreiche Entwicklung auf dem Marktplatz in Gang zu bringen.

Wichtig ist es nun, alle diese Kräfte zu bündeln und in eine gemeinsame Richtung zu lenken.

Eine Erfolgsgeschichte ist die Gründung der Nachbarschaftshilfe Bärnau mit Unterstützung des BRK Kreisverbandes TIR. Innerhalb eines Jahres hat sich das Angebot enorm entwickelt und bei den älteren Menschen etabliert. Interessant ist, dass die 24 ehrenamtlichen Helfer/innen selbst das „Essen auf Rädern“, zubereitet von einer Bärnauer Gastwirtschaft, ausfahren. Allein mit dieser Initiative sind von April bis Dezember 2013 über 1200 „Einsätze“ geleistet worden.